

МИНИСТЕРСТВО НА ОБРАЗОВАНИЕТО, МЛАДЕЖТА И НАУКАТА

ДЪРЖАВЕН ЗРЕЛОСТЕН ИЗПИТ ПО НЕМСКИ ЕЗИК

23.05.2012 г.

Вариант 1

HÖRVERSTEHEN

TextA

Die Schüler hören den Text zweimal. Sie müssen bei Ihrer Antwort entscheiden, welche Aussagen richtig oder falsch sind oder ob es dazu Information im Text gibt. Vor dem ersten Hören haben sie 2 Minuten Zeit, um die Aufgaben 1 – 10 zu lesen. Beim ersten Hören dürfen sie die Antworten nicht markieren. Nach dem ersten Hören haben sie 5 Minuten Zeit, um die gewählten Antworten auf dem Antwortblatt anzukreuzen. Beim zweiten Hören dürfen sie die Fragen parallel beantworten. Nach dem zweiten Hören haben sie noch 2 Minuten Zeit zum Antworten oder zum Korrigieren.

Deutschlands höchster Chirurg

Roland Just, 49, fährt vor der Arbeit häufig eine Stunde Ski. Vom Lift bis zum Arbeitsplatz sind es nur wenige Meter: Seine Praxis liegt mitten im Skigebiet, in 1300 Metern Höhe auf dem Feldberg im Südschwarzwald. Es ist die höchstgelegene chirurgische Praxis in Deutschland und die erste Anlaufstelle für verletzte Wintersportler.

Doktor Just röntgt verdrehte Beine, schient gebrochene Finger oder bringt verletzte Gelenke wieder in die richtige Lage. An Spitzentagen versorgt er bis zu 30 Unfallopfer. Zeit für eine Kaffeepause hat der Chirurg nicht. Ein Krankenwagen fährt vor, direkt dahinter ein Motorschlitten des Bergrettungsdienstes, bekannt unter dem Namen „Bergwacht“. Auf der Trage liegt ein sechsjähriges Mädchen aus der Schweiz. Sie hat sich beim Skifahren das Bein gebrochen, Just gipst es sogleich ein. Danach geht er schnell ins Zimmer nebenan zum nächsten Patienten. Es ist ein Medizinstudent, der auf der Piste gestürzt ist und dabei eine Risswunde bekommen hat. Im Wartezimmer sitzt schon der nächste Patient: ein junger Niederländer, der auf einer Rampe für Snowboarder verunglückt ist.

„Viele Wintersportler überschätzen sich. Das Skifahren wird immer riskanter und das führt zu schwereren Verletzungen. Oft fehlt die Sicherheitsausrüstung“, sagt Just. Am häufigsten hat es der Mediziner mit typischen Wintersportverletzungen zu tun: gebrochene Handgelenke oder Beine, Probleme mit den Kniegelenken oder den Schlüsselbeinen. Die Bergwacht ist froh, einen Spezialisten direkt an der Piste zu haben. Das erspart den Patienten Wartezeiten und die lange Fahrt ins Krankenhaus. Bei einer gebrochenen Schulter ist die erste Stunde nach dem Unfall entscheidend. Kommt es in dieser Zeit nicht zu einer ärztlichen Behandlung, ist es möglich, dass die Verletzung nachher Schwierigkeiten verursacht. Wird das Gelenk rasch wieder in die richtige Lage gebracht, ist der Patient geheilt und bald schmerzfrei.

In den vergangenen Monaten hat Just knapp 450 verunglückte Wintersportler versorgt. In der Skisaison ist er jeden Tag in der Praxis, auch am Wochenende. Angst vor dem Winter darf man hier oben keine haben, obwohl es vor dem Behandlungszimmer genug Schnee gibt und das Fenster fast bis zur Hälfte mit Schnee bedeckt ist.

Just kommt aus Saarbrücken, die kleine Praxis hat er vor eineinhalb Jahren von einem Allgemeinmediziner übernommen. Im Sommer geht es hier ruhiger zu, dann kommen vor allem Einwohner des Ortes Feldberg und der umliegenden Gemeinden zu ihm.

Text B

Die Schüler hören den Text zweimal. Vor dem ersten Hören haben sie 4 Minuten Zeit, um die Aufgaben 11 – 15 zu lesen. Beim ersten Hören dürfen sie die Antworten nicht markieren. Nach dem ersten Hören haben sie 5 Minuten Zeit, um die gewählten Antworten auf dem Antwortblatt anzukreuzen. Beim zweiten Hören dürfen sie die Fragen parallel beantworten. Nach dem zweiten Hören haben sie noch 2 Minuten Zeit zum Antworten oder zum Korrigieren.

Karriereberatung für Abiturienten

Sieben junge Frauen haben einen Verein gegründet, der bei der Wahl des richtigen Studienfaches hilft. Sie unterstützen Schulabgänger, denen Vorbilder fehlen. Wie soll es nach der Schule weitergehen? Diese Frage bereitete Nele Schrörs weit mehr Sorgen als das Abitur selbst. „In meiner Familie bin ich die Einzige, die das Gymnasium besucht und erfolgreich abgeschlossen hat“, sagt die Tochter einer Kindergärtnerin. „Da gab es keine Vorbilder und wenig Ideen, was man mit der allgemeinen Hochschulreife anfangen kann. Und von einem Überblick über die verschiedenen Studienrichtungen konnte man überhaupt nicht sprechen. Die Aussicht, allein eine Entscheidung treffen zu müssen, setzte mich sehr unter Druck“, erzählt die junge Frau aus Niedersachsen. Auch eine öffentliche Berufsberatung an der Schule half nicht weiter: „Meine Person hat man nicht ernst angenommen.“ Die Eltern von Nele Schrörs hörten sich im Bekanntenkreis um und landeten bei der Hamburger Karriereberatung Struss und Partner. Die Geschäftsführerin Ragnild Struss hat Neles Mutter als Kind betreut. Und sie wollte da etwas zurückgeben. Seitdem hat sie sich nicht nur um Nele gekümmert, sondern sie dachte sich gleich ein allgemeines Angebot für Studenten aus, die sich eine professionelle Karriereberatung nicht leisten können. „Ich hatte früher schon gelegentlich kostenlos beraten, aber Nele gab mir den Anstoß, das offiziell zu machen.“ Die Diplomkauffrau hat in diesem Sommer den Verein „Step up! Karrierewege“ gegründet, gemeinsam mit sechs jungen Frauen, die sich alle gesellschaftlich engagieren wollen und mit denen Struss an der European Business School in Oestrich-Winkel studierte. Die Idee ist - zuerst junge Menschen, egal ob Realschüler oder Abiturienten und unabhängig von ihrer Herkunft, in der Wahl einer passenden Ausbildung oder eines Studiums zu unterstützen und dann die ersten Ausbildungsjahre mit Mentoring, Bewerbungstrainings und Büchergeld zu fördern. In der Regel bieten Stiftungen und Programme erst nach der Studienwahl verschiedene Möglichkeiten an, die Karriereberatung dagegen reagiert schon von Anfang an. Zunächst werden zwölf Stipendiaten im Jahr gefördert. Für fünfzig zukünftige Kandidaten ist es schon sicher – sie bekommen alles, was ihnen bei der Berufsauswahl helfen kann. „Die anderen Geschäftsfrauen sind über ganz Deutschland verteilt, d.h. wir arbeiten nicht nur in einer Region, wir sind überall tätig. Wir warten auf die Schulabgänger, die können sich jetzt ruhig bewerben.“

(22.12.2011/D. Uthenwoldt/faz.de/ zu Prüfungszwecken bearbeitet)